

## Die Freiheit des Expressionismus

08. November 2013 **AUSSTELLUNG** Die Galerie Max Hetzler in Berlin würdigt Joan Mitchell, die bedeutendste Malerin des abstrakten Expressionismus, in einer Einzelausstellung und blickt auf das 50-jährige Schaffen der Künstlerin



Joan Mitchell, Galerie Max Hetzler, Berlin 2013

© Galerie Max Hetzler, Berlin

Themen: KUNST, AUSSTELLUNGEN, BERLIN

Joan Mitchell war eine von ihnen. Den amerikanischen Bohemiens, die zwischen New York und Paris pendelten. Sie war Teil jener avantgardistischen Revolte, angeführt von Männern wie Jackson Pollock, Franz Kline oder Willem de Kooning, die sich der spontanen, nicht-gegenständlichen Malerei verschrieben hatte.

Joan Mitchell wurde 1925 in Chicago geboren und wuchs in einem musisch-intellektuellen Umfeld auf. Im Haus ihrer Eltern trafen sich die wichtigsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, darunter T.S. Eliot, Ezra Pound und Dylan Thomas. Nach ihrem Studium am Art Institute in Chicago zog die junge Künstlerin Ende der 40er-Jahre erst nach New York und später nach Paris. In New York war sie eine der wenigen Frauen, die sich in dem männerdominierten Klima des abstrakten Expressionismus durchsetzen konnte. Manche sahen sie als kaltherzige Kriegerin.

Aber die gutaussehende Frau kannte schlicht sich selbst und ihre Möglichkeiten. Mit gerade mal 26 Jahren nahm Mitchell an Leo Castells legendärer "Ninth Street Show" teil. Aber New York war grau – bunter und strahlender war Paris. Zuerst verbrachte sie nur die warmen Monate des Jahres in Frankreich und stillte ihren Lebenshunger. 1968 kaufte sie sich von ihrem mütterlichen Erbe ein Haus im Pariser Vorort Vétheuil mit Garten und Blick über die Seine. Hier hatte 80 Jahre zuvor Claude Monet gelebt und einige seiner berühmtesten impressionistischen Werke geschaffen. Beeinflusst haben sie, darauf bestand sie, aber andere französische Impressionisten wie Paul Cézanne.

In der Galerie Max Hetzler in Berlin wird nun zum ersten Mal ein außergewöhnliches Ensemble von Gemälden und Pastellen aus dem fast 50-jährigen Schaffen der Künstlerin gezeigt. Zu sehen sind Werke aus den frühen 50er-Jahren bis zu ihrem Tod 1992.

"Die Freiheit in meinem Werk ist ziemlich kontrolliert. Es ist nicht so, dass ich meine Augen schließe und auf das Beste hoffe", sagte Joan Mitchell einmal. Sie komponierte ihre Bilder durch die Rückbesinnung an Empfindungen und Farben und hielt in ihren poetisch-abstrakten Kompositionen Sinneseindrücke und Momente fest, die bis heute in keinem Medium, ausgenommen der Malerei, abgebildet werden können. Mitchell malte, was die Natur in ihrem Gedächtnis hinterließ. Vor allem in den 70er- und 80er-Jahren, nach einer stürmischen und intensiven Schaffensphase, diente Joan Mitchell die vielfältige Natur Frankreichs als Inspirationsquelle für ihre Arbeit.

Anders als ihre männlichen Kollegen betitelte sie ihre expressionistischen Werke aber weiterhin mit gegenständlichen Namen wie "Green Tree"(1976), "Red Tree"(1976) oder "Tilleul"(1977). Im letzten Jahrzehnt ihres Lebens, in dem sie an Krebs erkrankte, malte sie vor allem große Zyklen, wie "La Grande Vallée" und konzentrierte sich auf die Pastellmalerei ("Untitled", 1991). Ihre malerische Handschrift veränderte sich über die Jahrzehnte von fast kubistisch gebauten, farbintensiven Kompositionen hin zu zarten, mit emotionalem Pinselstrich aufgetragenen Formationen in sparsamen Farbeinsätzen um die Farbe Weiß.

Der Rang der Künstlerin unter den Malern des abstrakten Expressionismus war lange Zeit umstritten. Vor allem in Deutschland. Ihre bedeutende Rolle als Vertreterin ihrer Generation und ihres Geschlechts gewinnt durch die Ausstellung in der Galerie Max Hetzler einmal mehr an Ausdruck und Gewicht. "Ich hatte es leichter, weil ich nie auch nur auf die Idee gekommen bin, mich mit den ganz Großen messen zu können – schließlich war ich eine Frau."

Mit der Ausstellung feiert Max Hetzler auch das 40-jährige Bestehen der Galerie. Happy Birthday!